

# Frühjahrsputz der anderen Art

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **53 (2006)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370392>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





FOTOS: ZSRM



DER ZIVILSCHUTZ IN DER ROLLE DES BODENPERSONALS

## Frühjahrsputz der anderen Art

ZSRM. Dem massiven und besonders feuchten Schneefall im März dieses Jahres fielen Dutzende von Bäumen im Meilemer Dorfbachtobel zum Opfer. Weit über hundert geschädigte oder gefährdete Bäume mussten zudem gefällt werden. Um die über 700 Tonnen Holz aus dem Tobel zu transportieren, entschieden sich die Verantwortlichen für einen Helikoptereinsatz. Damit die spektakuläre Aufräumaktion durchgeführt werden konnte, brauchte es die tatkräftige Unterstützung der Rettungspioniere des Zivilschutzes Region Meilen.





Eine Holzräumaktion per Helikopter ist recht anspruchsvoll. Wegen der schwierigen Topographie des Dorfbachtobels und der sich im Laub befindenden Bäume barg der Meilemer Einsatz aber besonderes Gefahrenpotenzial. Erschwerend kam hinzu, dass aufgrund der intensiven Regenfälle der Boden rutschig und die Stämme glitschig geworden waren. Kein Wunder, dass Revierförster Kurt Gujér dem Sicherheitsdispositiv besonderes Augenmerk schenkte.

### Safety first

Zunächst einmal wurde deshalb der bei Spaziergängern, Hundeführern, Bikern und Joggern allseits beliebte Tobelweg an allen Zugängen abgeriegelt. Die Sperrung von Haupt- und Seitenzugängen wurde mit Absperrband signalisiert und durch einen Zivilschutzangehörigen gesichert. Wer dennoch passieren wollte, wurde freundlich aber bestimmt zurückgewiesen. Autorisierte Personen, wie etwa der Schreibende, wurden zwar durchgelassen – allerdings erst nach Anziehen von Schutzhelm und Leuchtweste.

Daneben war natürlich auch der Schutz der Rettungspioniere oberstes Gebot. Zum einen wurden die Männer ausführlich über ihre Aufgabe und die besonderen Gefahren eines Helikoptereinsatzes instruiert. Zum anderen wurde die gefährlichste Arbeit des Einsatzes – das Befestigen der Baumstämme am stählernen Transportseil des Helikopters – ausschliesslich von Profis des Helikopterunternehmens durchgeführt. Alles in allem verlief der gesamte einwöchige Einsatz ohne nennenswerten Zwischenfall. Zu Recht wurden die Sicherheitsvorkehrungen deshalb von Suva-Sachbearbeiter Eduard Aregger als aussergewöhnlich gut beurteilt.

### Ohne Zivilschutz geht es nicht

Neben der Umsetzung der Sicherheitsmassnahmen oblagen dem Zivilschutz noch weitere wichtige Aufgaben, sodass Förster Gujér schnell erkannte: «Ohne die Unterstützung durch den Zivilschutz wäre diese Aktion nicht möglich gewesen.»

Das Gros der Rettungspioniere kümmerte sich um die eigentlichen Aufräumarbeiten im Dorfbachtobel. Im Sinne des Gewässerschutzes musste nämlich sämtliches Grünholz aus dem Bachbett entfernt werden, um bei künftigen Unwettern gefährliche Rückstauungen zu verhindern. Dies tönt einfacher, als es tatsächlich war, handelte es sich doch bei den vom Schneedruck im Winter abgebrochenen Ästen um teilweise meterlange und zentnerschwere Baumstücke. Das Holz musste deshalb mit Motorsägen zerkleinert und mit vereinten Kräften entweder in die Transportmulden verladen oder zu mittels Stahlseil geschnürten Stössen aufgeschichtet werden. Pikantes Detail: Wegen der Steilheit des Tobels konnten die Pioniere keine Stiefel tragen und standen so stundenlang mit den nicht wasserdichten Arbeitsschuhen im Bachbett.

Auch andere Pioniere gaben vollen Einsatz. So etwa jene beiden Zivilschützer, die am Abladeplatz die Stahlseile zu bergen hatten. Nach dem Ausklinken der Last blieben den beiden nämlich gerade mal zwei Minuten zum Wegtragen und Zusammenrollen der schweren Stahlseile. Anschliessend mahnte der anschwellende Rotorlärm des heranfliegenden Transporthelikopters erneut zum Verlassen der direkten Gefahrenzone, um nach Abwurf der Last abermals von vorne beginnen zu können.

### Milizionäre, aber keine Amateure

Dass die Zusammenarbeit zwischen den Forstprofis und den von Formationschef Stefan Aeppli geleiteten Rettungspionieren in diesem Fall so gut geklappt hat, ist keineswegs selbstverständlich, handelt es sich doch bei den Zivilschutzangehörigen um Milizionäre, die im beruflichen Alltag unter anderem als Logistiker, Juristen oder Sanitärinstallateure tätig sind. Andererseits sind die Rettungspioniere im Zivilschutz Region Meilen alles andere als Amateure. Erstens macht in der Formation nur mit, wer eine gewisse Affinität zu körperlicher Arbeit in der freien Natur hat. Zweitens finden jedes Jahr fünf eintägige Wiederholungskurse statt, an denen in einem ernstfallnahen Szenario die Handhabung der technischen Geräte, wie etwa der Motorsäge, praktisch geübt wird. Und drittens verfügen die Pioniere über erstklassige Ausrüstung – von Schnitzzuschutzhosen bis zu Schutzhelmen.

### Fazit

Die spektakuläre und effiziente Aufräumaktion im Meilemer Dorfbachtobel hat gezeigt, wie erfolgreich die Zusammenarbeit zwischen privatwirtschaftlichen Profis und der lokalen Zivilschutzorganisation sein kann. Der im wahrsten Sinn des Wortes schwerste Teil der Aufräumarbeiten ist damit abgeschlossen. Die Meilemer Bevölkerung bekommt ein aufgeräumtes und nachhaltig gesichertes Dorfbachtobel zu Gesicht – und benötigt etwas Gewöhnungszeit für die teilweise stark gelichteten Tobelhänge. □

KANTON THURGAU:  
BEFÖRDERUNGEN

## Erste Thurgauer Zivilschutz-Offiziere

**Nach dem ersten Offizierskurs im Thurgau konnte Niklaus Stähli, Chef des Amtes für Armee und Bevölkerungsschutz, neun Zivilschutz-Unteroffiziere zu Offizieren befördern.**

MARIO TOSATO

Nachdem die Zivilschutz-Unteroffiziere den einwöchigen Offizierskurs absolviert haben, müssen sie fähig sein, einen Zug im Einsatz zu führen sowie eine Wiederholungskurs-Sequenz zu planen, durchzuführen und auszuwerten, erklärte Kursleiter Walter Gfeller an der ersten Beförderungsfeier im Ausbildungszentrum Galgenholz in Frauenfeld. Die frisch beförderten Zivilschutz-Offiziere sollen zudem in der Lage sein, die Planung für den eigenen Fachbereich zu erstellen. Ein Offizier soll auch seine Gruppe beurteilen können. Laut Gfeller dienen als Grundlage für den Kursablauf die Aufgaben eines Zivilschutzjahres einer Zivilschutz-Region.

### Zivilschutz ist akzeptiert

«Der Zivilschutz ist Teil eines Systems – dem System Bevölkerungsschutz mit den wichtigsten Partnerorganisationen Polizei, Feuerwehr und Sanität. Der Zivilschutz ist in diesem System eine Partnerorganisation, die lebt und akzeptiert ist», sagte Niklaus Stähli, Chef des Amtes für Armee und Bevölkerungsschutz. Im Unternehmen «Zivilschutz» seien die Zugführer Berater und Betreuer, Sicherheitsverantwortliche, Personalchef und Einsatzleiter. Bei Katastrophen oder Krisensituationen könne diese anspruchsvolle Funktion auch als Krisenmanager bezeichnet werden. Stähli gab den jungen Offizieren den Rat, kurze und einfache Befehle zu erteilen. Laut Niklaus Stähli muss nicht alles rational und begründet sein, eine Eingebung oder die Gunst der Stunde müssten ihren Platz haben. Höhepunkt der schlichten Feier bildete die Beförderung der Zivilschutz-Unteroffiziere zu Offizieren durch Amtschef Niklaus Stähli.

«St. Galler Tagblatt» (Ausgabe Thurgau),  
27. Juni 2006

